

Einbänden mit andern Buchstaben verwandt findet.²⁶⁾ Ich stelle mir den Vorgang etwa derartig vor. Der Buchbinder ging zum Stempelschneider, liess sich von demselben vorlegen, was er gefertigt hatte, und wählte sich nun nach seinem oder seiner Kunden Geschmack Verzierungen aus, die er, häufig (keineswegs immer) mit seinem Zeichen versehen, auf eine Rolle gravieren liess. Denn die Rolle war damals dasjenige Werkzeug, welches hauptsächlich in Frage kam. Mittels der Rolle konnte man schnell und billig reiche Verzierungen herstellen. Aber gerade in dieser Leichtigkeit der Handhabung lag die Gefahr einer übertriebenen und unrichtigen Anwendung sehr nahe. Denn erstens setzte der Buchbinder nun vielfach eine Bordüre (denn weiter sind die Rollenverzierungen nichts) an die andere, oft auf diese Weise die ganze Fläche bis auf einen schmalen Raum bedeckend. Dann machte er keinen Unterschied, ob diese Bordüre in vertikaler oder horizontaler Richtung verwandt wurde, was aber, wenn Figuren dabei waren, sehr wesentlich ist, da dieselben im letzten Falle auf der Seite liegend erscheinen. Endlich bestand noch in den Ecken, also dort wo die vertikalen und horizontalen Linien zusammenstossen, eine besondere Schwierigkeit, die zu lösen meistens auch nicht einmal versucht worden ist. Der eine Rollenstrich wurde hier ohne weiteres über den anderen herübergeführt, wobei es ohne Bedeutung schien, wenn dabei eine Figur mitten durchschnitten wurde.

Wenn Krause nun auch den ersten der genannten Fehler, die übermässige Anwendung, vermieden hat, so zeigen sich die beiden anderen auch bei ihm in vollem Masse. Gleichzeitig möchte ich erwähnen, dass die Art der Anschaffung der Rolle dahin geführt hat, dass man z. B. in Sachsen nur eine verhältnissmässig geringe Anzahl von Rollenmotiven vorfindet, dass sich dieselben vielmehr mit anderen Bezeichnungen und manchmal auch in anderen Abmessungen immer wiederholen.



Jacob Krause
Ein K
Büchler

Fig. 2.

wohl der einzige) kurfürstliche Buchbinder nennt.

Diejenigen mit *I. K.* bezeichneten Einbände, welche aus der Zeit von 1566 bis 85 stammen, können also mit völliger Sicherheit auf Krauses Urheberschaft zurückgeführt werden. Aber natürlich auch nur diese. Denn ich habe 16 Einbände²⁹⁾ aus den Jahren 1589—1621 gefunden,

²⁶⁾ z. B. H. St. A. Loc. 10599 Konzept d. Kanzlei Abschiede etc. Nr. 5 1571-3 mit B. F., dgl. Nr. 4 1568-70 mit B. F., desgl. Visitation etc. 1539/40 mit B. M., dgl. Nr. 2 1555/6 ohne Buchstaben.

²⁷⁾ ebd. Loc. 8679. Eingeg. Briefe Bl. 74. Schreiben von 1572 an den kurfürstl. Diener, späteren (von 1575 an) Kammerschreiber Hans Appelfelden.

²⁸⁾ Grimm, Deutsch. Wörterbuch (Leipz. 1873) S. 2094.

²⁹⁾ H. St. Arch. Recessband v. 1585/9 Nr. 10 — 1597/1601 Nr. 11 — 1602/4 Nr. 13 — 1605 Nr. 14 — 1610/14 Nr. 14^a — 1614/23 Nr. 15. — Rentkammerrechn. Ausgab. 1601/2 — 1610 — 1610/11 — 1620/21; Einnahm. 1601/2 — 1610 — 1610/11 — 1611/12 — 1620/21. Ferner ein im Besitze d. Dresdner Barbierinnung befindliches Manuskript, Innungsartikel von 1611 enthaltend.